

Online-Texte der Evangelischen Akademie Bad Boll

Lehrerarbeitszeit an der Bielefelder Laborschule

Annemarie von der Groeben

Ein Beitrag aus der Tagung:

Lehrerarbeitszeit

Bad Boll, 30. Mai – 1. Juni 2005, Tagungsnummer: 500905

Tagungsleitung: Dr. Thilo Fitzner

Bitte beachten Sie:

Dieser Text ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers/der Urheberin bzw. der Evangelischen Akademie Bad Boll.

© 2005 Alle Rechte beim Autor/bei der Autorin dieses Textes

Eine Stellungnahme der Evangelischen Akademie Bad Boll ist mit der Veröffentlichung dieses Textes nicht ausgesprochen.

Evangelische Akademie Bad Boll
Akademieweg 11, D-73087 Bad Boll
E-Mail: info@ev-akademie-boll.de
Internet: www.ev-akademie-boll.de

Lehrerarbeitszeit an der Bielefelder Laborschule

Annemarie von der Groeben

Die Bielefelder Laborschule hat kein eigenes Modell für die Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer. Sie hat stattdessen ein pädagogisches Konzept, das eine »Philosophie« des Umgangs mit der Zeit einschließt. Diese lässt sich in zwei Thesen zusammenfassen:

Die Lebenszeit und Lernzeit der Kinder und Jugendlichen in der Schule müssen zusammengedacht werden. Sie müssen zueinander passen, miteinander harmonisieren. Sie brauchen einen guten, bekömmlichen Rhythmus.

Was das Leben und Lernen für Kinder und Jugendliche gut und bekömmlich macht, macht auch die Arbeit der Erwachsenen gut und bekömmlich. Ihre Arbeitszeit muss von den Kindern her gedacht werden. Ihre Arbeitszeit und die Lebens- und Lernzeit der Schülerinnen und Schüler müssen zueinander passen, miteinander harmonisieren.

Die zweite These enthält eine idealistische Unterstellung: dass die Arbeitszeit der Erwachsenen in dem Maße genutzt und als »erfüllte Zeit« erlebt wird, mit Zufriedenheit und subjektivem Wohlbefinden einhergeht, wie das auch für die Kinder und Jugendlichen der Fall ist. Die Erfahrungen aus 30-jähriger Praxis zeigen, dass in der Tat die Identifikation mit der Schule und die subjektive Zufriedenheit der Erwachsenen hoch ist. Aber das Modell hat auch Schwachstellen, von denen zu reden ist.

Ich möchte zunächst die Schule mit einem gedachten Schnelldurchgang vom Vorschulalter bis zur Entlassung nach dem 10. Schuljahr vorstellen, dabei zugleich auch die unterschiedlichen Formen der Zeitznutzung und Rhythmisierung in den unterschiedlichen Altersstufen, und abschließend die Vorteile und Probleme eines so radikal konzipierten »pädagogischen Zeitmodells« gegeneinander abwägen.

Zeit zum Aufwachsen, Zeit zum Lernen – die vier Stufen

Stufe I (Jg. 0–2)

Stichworte:

Lernen in altersgemischten kleinen Gruppen. Gleitender Schulbeginn. Tageslauf statt Stundenplan: Lernen ganzheitlich und ungefächert. Rhythmisierung: ausgewogene Balance der Tätigkeiten und Zeiten. Vormittag und Nachmittag aufeinander bezogen.

Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer:

Sie ist ganz von der Tagesstruktur bestimmt, die dem kindlichen Leben und Lernen eine möglichst gute, harmonische Zeitform geben soll. So gibt es eine Zeit des Ankommens, des morgendlichen Gruppenkreises, des intensiven Arbeitens, der »großen Versammlung«, der Sachvorhaben, der gemeinsamen Mahlzeit. Für die Lehrerin bedeutet das: Der Tag beginnt mit einer Zeit der individuellen Zuwendung (gleitender Schulbeginn), es folgt eine Gesprächs- und Versammlungszeit, die es zu struk-

turieren gilt, eine Zeit des intensiven Lernens und Übens, für die die individuellen Lernwege geplant und betreut werden müssen, eine Zeit für gemeinsame Vorhaben und eine Zeit der Entspannung (gemeinsame Mahlzeit).

Stufe II (Jg. 3 und 4 bzw. 3–5)

Stichworte:

Übergang in das größere Haus. Leben und Lernen in einer größeren Gruppe. Weiterhin Tageslauf statt Stundenplan: Der Unterricht liegt weitgehend in einer Hand, ist weitgehend ungefächert. Erster Fachunterricht (Englisch, Werkstatt). Vorherrschende Lernform: größere thematische Einheiten, in denen eine gemeinsame Sache im Mittelpunkt steht, die zugleich unterschiedliche Möglichkeiten des Lernens bietet. Daneben individualisierendes Lernen und Üben der Kulturtechniken. Besondere Bedeutung der Versammlung als Gruppenzeit. Vor- und Nachmittag aufeinander bezogen. Klare Zeitstruktur: drei Blöcke am Tag. Planungseinheit die 60-Minuten-Stunde.

Fortsetzung der Altersmischung als Antwort auf die Lern- und Lebensbedürfnisse der Kinder.

Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer:

Sie ist ganz auf »ihre« Gruppe konzentriert und, ebenso wie in der Eingangsstufe, ganz von der Tagesstruktur bestimmt. Es gibt eine Zeit des Ankommens (ab 8), eine Zeit der Gruppe (Versammlung), eine Zeit des individuellen Lernens und Übens, eine Zeit der Arbeit an einer gemeinsamen Sache (Projektzeit), daneben eine Englisch- und eine Werkstatt-Zeit, die in der Regel nicht in der Hand der betreuenden Lehrkraft liegt.

Stufe III (Jg. 5–7)

Stichworte:

Neues Team übernimmt die Gruppe. Unterricht nach Erfahrungsbereichen gegliedert: Das Lernen ist von der Sache her strukturiert, aber weiterhin ganzheitlich und auf Erfahrung bezogen. Wenige Erwachsene mit möglichst viel Zeit in einer Gruppe. Jahresplan: Zunächst werden die besonderen Bildungserlebnisse festgelegt (Reisen, Praktika, Projektwoche der Schule...), dann die größeren thematischen Einheiten, dann erst die Fachinhalte. Systematischer Fachunterricht ist, so weit wie möglich und sinnvoll, den thematischen Einheiten angegliedert. Beginn der Angebotsdifferenzierung: Zwei Kursbänder. Erstes Praktikum in 7: Kita. Haushaltsspass und Fahrt ins Gebirge. Klare Tagesstruktur. Pausenangebote zur Gestaltung der individuellen Lebenszeit.

Stufe IV (Jg. 8–10)

Stichworte:

Unterricht stärker fachlich differenziert, daher größere Zahl der Fachlehrerinnen und -lehrer im Jahrgangsteam. Nach wie vor möglichst wenig Erwachsene mit möglichst viel Zeit in einem Jahrgang. Differenzierung von Pflicht- und Wahlunterricht: Aufbau eines individuellen Lern- und Leistungsprofils durch Wahl- und Leistungskurse. Orientierung in der Arbeitswelt: drei Praktika à drei Wo-

chen (Produktion, Dienstleistung, Betrieb eigener Wahl + Hospitation in einer Schule). Learning for Europe: Austauschreise nach Schweden, England oder Finnland. Individuelle Leistungen: Praktikumsberichte, Scrapbook, drei Jahresarbeiten (Wahl des Themas und der betreuenden Person). Erste Zensuren Ende 9. Bis dahin: Berichte und Beratungsgespräche. Abschlussvergabe nach 10. Abschlussmappe enthält: Zeugnis, zusammenfassenden Bericht, Übersicht über Praktika, Jahresarbeiten, Wahl- und Leistungskurse (mit Zertifikaten).

Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer:

Sie ist so weit wie möglich auf einen Jahrgang und innerhalb des Jahrgangs auf die eigene Gruppe bezogen: Alle Lehrenden unterrichten nicht nur, sondern haben zugleich Betreuungsaufgaben (Doppelbetreuung). Planung des Jahres und der fächerübergreifenden Unterrichtseinheiten im Team. Der Unterricht in 60- oder 120-Minuten-Einheiten ermöglicht und erfordert ein Lehren, das nicht auf »Gleichschritt« angelegt ist, sondern auf Gemeinsamkeit und Individualisierung. Die Möglichkeiten außerschulischen Lernens ermöglichen und erfordern Zeiten für Erkundungen, Exkursionen, Reisen...

Die Zeit für Leistungsbegleitung und -bewertung ist im Vergleich zum normalen Schulsystem deutlich anders gewichtet. Klassenarbeiten und deren Korrekturen entfallen. Stattdessen haben und brauchen die Lehrenden viel Zeit für individuelle Betreuung und Rückmeldung, für pädagogische Konferenzen im Jahrgangsteam, für Beratungsgespräche mit den Eltern, für individuelle Formen der Leistungsdocumentation und -präsentation (z. B. Portfolio, Betreuung von Jahresarbeiten) und für das Schreiben der Lernberichte.

Bausteine zu einem pädagogischen Modell der Lehrerarbeitszeit

- Jedes Modell der Lehrerarbeitszeit ist zugleich Ausdruck einer ihm zugrunde liegenden Vorstellung von einer guten Schule. Je deutlicher beides aufeinander bezogen wird, je konsequenter die Lehrerarbeitszeit von der Pädagogik her gedacht wird, umso größer ist die Chance, dass Lehrerinnen und Lehrer die Zeit ihrer Arbeit als erfüllte Zeit erleben. Für ein pädagogisches Modell der Lehrerarbeitszeit ist also das Konzept der Schule, ihre »Philosophie« des Lehrens und Lernens und der darauf zu beziehenden Zeitplanung konstitutiv und nicht abstrakte Vorgaben. Wenn die Zeit des Lebens und Lernens erfüllt und ausgewogen ist, ist es auch die des Lehrens.
- Der Tag braucht eine Struktur, die den Lebens- und Lernbedürfnissen und Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen entspricht, einen hilfreichen und ausgewogenen Rhythmus. Unterrichtszeit und unterrichtsfreie Zeit, kognitive und praktische Tätigkeiten, Konzentration und Entspannung bilden eine ausgewogene Balance. Der Tag ist in wenige, klare, überschaubare Blöcke gegliedert, die in sich flexible Lernzeiten zulassen (keine »Bahnhofszeiten«). Auf der Ebene der größeren Zeiteinheiten gilt das ebenso für die Woche und das Jahr. Das Lehren der Lehrenden und das Lernen der Lernenden haben den gleichen Grundrhythmus.
- Das Lehren und Lernen ist von der Sache und den Möglichkeiten und Formen ihrer Aneignung her gedacht. Handwerkliche und künstlerische Tätigkeiten, Experimente, Exkursionen und andere Formen erfahrungsorientierten Lernens brauchen große Zeitblöcke. Intensive kognitive Lernzeiten sind zeitlich begrenzt und wechseln mit individuellen Übungszeiten ab. Die Planungsgröße ist die

60-Minuten-Stunde oder ein Zeitblock von 90 oder 120 Minuten, der in kleinere Module aufgeteilt werden kann.

- Die Zeit des Lehrens und Lernens orientiert sich an wenigen zentralen Themen, an denen mehrere Fächer zusammenwirken. Die Schülerinnen und Schüler lernen an der Sache unterschiedliche Zugänge und Aneignungsweisen kennen. Die Lehrerinnen und Lehrer erleben die Addition ihrer je unterschiedlichen Kompetenzen und die enge Kooperation im Jahrgangsteam als Bereicherung des Lehrens. Sie unterrichten darum mit möglichst vielen Stunden in einem Jahrgang.
- Bildung, verstanden als Aneignung von Welt (Humboldt) erfordert ein weit gefasstes Lern- und Leistungsverständnis. Die Möglichkeiten außerschulischen Lernens werden optimal genutzt. Die Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer verlagert sich zu einem Teil auf außerschulische Lerngelegenheiten: Projekte, Exkursionen, praktische Tätigkeiten, Stadtteilarbeit, Betreuung von Praktika...

Ein System individueller Leistungsbegleitung und -rückmeldung (mit entsprechend entwickelten Formen wie Lernbericht, Portfolio, Beratungsgespräch) setzt Lehrerzeiten frei, die normalerweise für die Korrektur von Klassenarbeiten verwendet werden; diese werden für die Betreuung und Bewertung von Schülerleistungen im Sinne eines förderlichen individuellen Feed Back verwertet. Die Gesamtwertung ergibt sich als Produkt solcher individuell bewerteten Einzelleistungen.

■ Gudrun Husemann

Wochenübersicht für Kinder

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Wunschzeit 	Wunschzeit 	Wunschzeit 	Wunschzeit 	Wunschzeit
Kleine Versammlung 	Kleine Versammlung 	Kleine Versammlung 	Kleine Versammlung 	Kleine Versammlung
Arbeitszeit 	Arbeitszeit 	Arbeitszeit 	Arbeitszeit 	Arbeitszeit
Pause 	Pause 	Pause 	Pause 	Pause
Große Versammlung 	Schwimmen 	Rucksackschule 	Bibi 	Große Versammlung
Gruppenzeit 			Gruppenzeit 	Sport
Buszeit/Nachmittag	Buszeit	Buszeit/Nachmittag	Buszeit/Nachmittag	Buszeit/Nachmittag